Nr. 458. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 30. September 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Dienstdauer des Eisenbahn-Betriebspersonals.

In einem Erlaß des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vom 26. September d. Js. wird den königlichen Eisenbahndirektionen und den Vorständen der Eisenbahnbetriebs- und Maschineninspektionen die strengste Beachtung der Vorschriften über die tägliche Dienstdauer des Betriebspersonals wiederholt eingeschärft und gleichzeitig auf Folgendes noch besonders aufmerksam gemacht:

1. Durch den Erlaß vom 31. Januar 1896 ist den königlichen Eisenbahndirektionen aufgegeben worden, festzustellen und zu berichten, ob die erwähnten Vorschriften überall durchgeführt, oder ob noch Abweichungen zugelassen waren. Die Berichte ergaben, daß die Vorschriften im ganzen Staatsbahnbereiche im Wesentlichen durchgeführt waren, und nur in Einzelfällen noch Abweichungen bestanden. Durch Erlaß vom 15. Mai 1896 ist den Anträgen der Eisenbahndirektionen, soweit sie auf Aufhebung der Abweichungen gerichtet waren, überall zugestimmt, zugleich aber auch bestimmt worden, daß die weiteren Abweichungen, obwohl ihre Beibehaltung für unbedenklich bezeichnet war, spätestens mit dem Beginne des Winterfahrplanes 1896/97 beseitigt werden sollten. Der Minister vertraut, daß diese Weisung überall befolgt worden ist, und daß in der Zwischenzeit keinerlei Abweichungen zugelassen sind. Sollte es dennoch geschehen sein, so wird die unverzügliche Abstellung erwartet. Nur für den Bereich der ehemaligen hessischen Ludwigsbahn ist eine allmälige Durchführung der Vorschriften mit Rücksicht darauf zugelassen, daß, wie festgestellt ist, vorschriftsmäßig ausgebildete Kräfte in der erforderlichen Anzahl weder bei der Uebernahme des Unternehmens vorhanden waren, noch in der Zwischenzeit herangezogen werden konnten. Die königlich preußische und großherzoglich hessische Eisenbahndirektion in Mainz wolle indessen auf die alsbaldige Ausbildung der zur Durchführung der Vorschriften benöthigten Kräfte mit allem Nachdruck hinwirken.

2. Durch den Erlaß vom 4. März 1896 sind die Dienstvorsteher, Inspektionsvorstände und Direktionsmitglieder angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß zur Befriedigung des den regelmäßigen Bedarf übersteigenden Bedürfnisses stets eine ausreichende Anzahl von solchen Aushülfskräften bereit gehalten wird, welche in Bezug auf die Ausbildung den Befähigungsvorschriften des Bundesraths voll entsprechen. Es ist darin ferner darauf aufmerksam gemacht, daß auch in diesen Fällen die vom Bundesrathe vorgeschriebene Probezeit vollständig zurückgelegt und außerdem vom Inspektionsvorstande persönlich festgestellt sein muß, daß die Aushülfskräfte für diejenigen Dienstleistungen, welche ihnen aufgetragen werden sollen, die vorgeschriebene Befähigung besitzen. Zeugnisse der Dienstvorsteher sind für diesen Zweck nicht ausreichend. Welche Feststellung für die aushülfsweise Zulassung zum Hülfsheizerdienste erforderlich ist, bestimmt der Erlaß vom 2. Dezember 1896. Auch diese Feststellung obliegt dem Inspektionsvorstande persönlich.

3. Wie durch den Erlaß vom 24. August 1891 bekannt gegeben ist, war in einem Einzelfalle die Ueberbürdung eines Hülfsbediensteten darauf zurückzuführen, daß er während der ihm gewährten Ruhezeit eine Beschäftigung bei einer anderen Dienststelle nachgesucht und gefunden hatte. Aus dieser Veranlassung wurde den Dienstvorstehern die Verpflichtung auferlegt, in Fällen der zeitweiligen Heranziehung von Personal aus anderen Dienststellen jedesmal sich davon zu überzeugen, daß durch die weitere Verwendung des Bediensteten, unter Einrechnung der bereits stattgefundenen Beschäftigung, die zulässige Dienstdauer nicht überschritten wird. Auch diese Vorschrift wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandlungen der Dienstvorsteher unnachsichtlich zu bestrafen sind.

Der Minister spricht schließlich die bestimmte Erwartung aus, daß er nicht in die Lage komme, Verstöße gegen die erlassenen Anordnungen zu rügen.

Aus dem Reiche.

In Gegenwart der **Kaiserin Friedrich** und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein sowie der Erbprinzessin von Meiningen und der Spitzen der Provinzialbehörden fand gestern in Kronberg die feierliche Einweihung der restaurirten evangelischen Stadtkirche statt. — Die Einweihung der **Kanaldankeskirche in Holtenau**, welche wegen der traurigen Katastrophe des Torpedobootes S 26 aufgeschoben wurde, wird nunmehr am nächsten Sonntag vorgenommen werden. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz Heinrich der Feier beiwohnen. — In Pr.-Holland wurde gestern anläßlich der sechshundertjährigen Jubelfeier durch den Regierungspräsidenten von Tieschowitz das **Denkmal Kaiser Wilhelms** I. enthüllt, dessen Schöpfer Professor Herter in Berlin ist. Ein großartiger Festzug bewegte sich durch die in herrlichem Festkleide prangende Stadt. An den Kaiser und Fürst Bismarck wurden anläßlich der Jubelfeier Huldigungstelegramme abgesandt. — Wie die „D. Versicherungsztg." hört, ist ein deutscher **Reichs-Versicherungsgesetzentwurf** vollendet und wird in der ersten Oktoberwoche zur Begutachtung an die Mitglieder des Versicherungsbeiraths übersandt werden. Es soll eine amtliche Veröffentlichung des Entwurfs erfolgen. — Von der Lübecker Handelskammer geht dem „Lüb. Anzeiger" nachstehende Mittheilung zu: „Da Zeitungsnachrichten zufolge sich jetzt aus einer Umfrage des preußischen Handelsministeriums die Absicht ergeben haben soll, frische, **leicht gesalzene Heringe** fortan als gesalzene Heringe in nicht handelsmäßiger Verpackung anzusehen und dafür einen Zoll von 2 Mark für den Doppelzentner zu erheben, wurde beschlossen, den Senat zu ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Einführung des in Rede stehenden Zolles entgegen zu wirken. Die außerordentlich nachtheilige Wirkung, die eine solche Maßregel auf das hier und in Schlutup hochentwickelte Räuchergewerbe ausüben würde, sei ersichtlich. Der Dringlichkeit wegen geht diese Eingabe sofort ab. — Die Stadt Hagen wird ein **werthvolles Geschenk** erhalten. Die Stadtgartengesellschaft hat beschlossen, der Stadtverwaltung den durch seine hervorragende Schönheit weithin bekannten Stadtgarten, dessen Grundkomplex einen Werth von mehr als 600 000 Mark darstellt, unentgeltlich zu überlassen. Die Stadt beabsichtigt in dem Stadtgarten die Errichtung einer für die größten Festlichkeiten berechneten Halle, deren Vortheile für Hagen nicht zu unterschätzen sind. — Der Chemnitzer Stadtrath hat nach dem Antrage der Stadtverordneten beschlossen, künftig auf städtischen Bauten, bei Erdarbeiten 2c. **czechischen Arbeitern** keine Beschäftigung zu geben. — Die Zentral-Notirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern hatte den rheinischen landwirthschaftlichen Verein aufgefordert, sich an den bekannten **Getreidepreis-Notirungen** zu betheiligen. In seiner letzten Sitzung hat nun der Zentralvorstand des landwirthschaftlichen Vereins dies abgelehnt theils wegen der auf etwa 16—18 000 Mark veranschlagten Kosten, theils aber auch, weil die Notirungen für die rheinische Landwirthschaft werthlos oder sogar schädlich seien.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Wie aus Kuxhafen gemeldet wird, sind die Leichen der mit dem Torpedoboot „S 26" Untergegangenen bis auf eine geborgen und gegen 5 Uhr Nachmittags gelandet. Dieselben wurden in feierlichem Zuge, in welchem sich der Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg sowie die Herzoge Adolf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, Offiziere und Mannschaften befanden, nach der Kaserne überführt, in welcher eine Trauerfeier stattfand.

— Der „Darmstädt. Ztg." zufolge wird das russische Kaiserpaar mit den Großfürstinnen Olga und Tatjana am Sonnabend, 2. Oktober, in Darmstadt eintreffen.

— Die ultramontane „Kölnische Volksztg." nimmt in entschiedener Weise gegen den Tirpitzschen Gesamtplan, speziell gegen die Erhebung der hohen Marineforderungen für sieben Jahre, Stellung. Von einem derartigen Septennat könne keine Rede sein, diese Forderung wäre ein Angriff auf das Etatsrecht des Reichstages, den dieser entschieden zurückweisen werde. Der jetzige Reichstag werde den Bewilligungen des neuen Reichstages für Schiffsneubauten in keiner Weise vorgreifen. Der Reichstag müsse der jedesmaligen Lage, insbesondere der Finanzlage, Rechnung tragen. Wie diese sich für die nächsten Jahre gestalte, lasse sich heute nicht ersehen. Für den Reichstag sei die Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit in ganz anderer Weise maßgebend als für die verbündeten Regierungen, wenn es sich um militärische Anforderungen handle.

— Der in Erfurt abgehaltene nationalsoziale Delegirtentag hat folgenden Antrag angenommen:

„1. Wir halten, unter gleichmäßiger Ablehnung sozialdemokratischer Neutralität und genossenschaftlicher Schwärmerei, eine kräftige Genossenschaftsbildung für ein Hauptförderungsmittel der von uns erstrebten schichtenweisen Emporentwickelung aller Volksgenossen und zugleich für eine ethisch bedeutsame Macht zur Pflege sozialer Gesinnung. 2. Wir unterstützen demgemäß jede geschichtlich bewährte (alte) oder praktischen Erfolg verheißende (neue) Form der Genossenschaftsbildung in Stadt und Land und machen es unseren Gesinnungsgenossen zur Pflicht, sich auf den bereits vorhandenen Genossenschaftsgebieten eifrig zu bethätigen. 3. Wir sehen in starken politischen und beruflichen Organisationen nothwendige Ergänzungen aller Genossenschaftsbildungen. 4. Wir erstreben Fernhaltung parteipolitischer und religiöser Gesichtspunkte aus den Genossenschaften. 5. Wir verlangen für alle lebensfähigen Genossenschaften, soweit Bedürfniß vorhanden ist, thatkräftige Unterstützung des Staates und der Gemeinden, unbeschadet der genossenschaftlichen Grundsätze der Selbsthülfe und der Selbstverwaltung. 6. Von den zur Zeit in Betracht kommenden Genossenschaftszweigen halten wir die ländlichen Genossenschaften für die aussichtsreichsten. Sie wollen wir daher in erster Linie thatkräftig unterstützen und nach unseren besten Kräften überall ausbreiten und ausbauen helfen — ohne Rücksicht auf die vorläufig noch verschiedenen Strömungen in ihnen. Nächstdem verdienen die Arbeiterkonsum- und die Baugenossenschaften unsere kräftigste Mitarbeit. Wir werden dabei stets für möglichste Bewegungsfreiheit und weitgehendes staatliches und kommunales Entgegenkommen eintreten und alle gesetzlichen und verwaltungsrechtlichen Bestimmungen bekämpfen, die die jetzigen erfreulichen Anfänge dieser Genossenschaftsarten bedrohen. Bei den Baugenossenschaften bevorzugen wir diejenigen, die ein dauerndes genossenschaftliches Eigenthum für alle Mitglieder erstreben. Die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften (Kreditvereine, Rohstoff-, Magazin- und Werkzeuggenossenschaften) sehen wir als kräftige Hülfsorganisationen für einen größeren Kreis ländlicher Besitzer und tüchtiger Handwerker und Kleinkaufleute an, die unsere Unterstützung da, wo sie einmal bestehen oder mit sicherem Erfolg ins Leben zu rufen sind, verdienen. Die Produktivgenossenschaften halten wir unter den gegenwärtigen Wirthschaftsformen für so wenig aussichtsreich, daß wir nur in ganz besonders günstigen Einzelfällen unseren Freunden eine Betheiligung und Unterstützung dieser Art von Genossenschaften empfehlen können. Die Siedelungsgenossenschaften sind noch so wenig praktisch erprobt, daß wir uns zur Zeit außer Stande sehen, von Vereins wegen Stellung zu ihnen zu nehmen. Wir werden jedoch jeden praktischen Versuch nach dieser Richtung hin als wünschenswerth begrüßen."

In Betreff der Erhaltung des Kleinbauernstandes wurde der Vorstand ermächtigt, eine Kommission von Sachverständigen einzusetzen, welche der nächsten Versammlung Vorschläge zu machen hat.

— Aus Lehrerkreisen wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Stärke der Volksschulklassen ist auch in den meisten größeren Städten noch recht bedeutend. Berlin hat in dieser Beziehung eine mittlere Stellung. Die durchschnittliche Stärke der Klassen betrug hier 1894—95 in den Knabenschulen 52,9 und in den Mädchenschulen 53,4 Kinder. Eine Reihe von Städten hat schwächere Schulklassen. Unter 50 bleibt die Kinderzahl in den Klassen in Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Hamburg, Lübeck, Mannheim, Metz, Nürnberg, Plauen, Stuttgart und Zwickau. Dagegen ging die Kinderzahl über 60 hinaus in Altona, Barmen, Bochum, Krefeld, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Köln, Königsberg und Liegnitz. Die stärkste Besetzung haben die Volksschulen in den großen rheinischen Städten. In Duisburg haben die gemischten Schulen 68,3, in Essen die Mädchenschulen 70,9 und in Bochum die Knabenschulen 67,7 Kinder durchschnittlich in jeder Klasse. Für preußische Schulverhältnisse ist es kennzeichnend, daß sich unter den Städten mit schwachbesetzten Schulklassen nur zwei preußische Gemeinden (Frankfurt a. M. und Erfurt) finden.

— Die mancherlei Nachrichten über die Vorbereitung von Postreformen lösen sich allmälig wieder in nichts auf. So schreibt die „Deutsche Verkehrsztg.": „Von einer Konferenz höherer Postbeamten zur Berathung von Personalreformen in der Postverwaltung, welche in der ersten Hälfte des künftigen Monats zusammentreten soll, ist jetzt in den Tagesblättern vielfach die Rede. Diese Mittheilung muß auf einem Mißverständniß beruhen. Auf Anfrage bei einer Stelle, die wir für unterrichtet halten müssen, ist uns mitgetheilt worden, daß von der Absicht, zu dem erwähnten Zwecke oder Zeitpunkt eine Konferenz einzuberufen, nichts bekannt sei."

Meiningen, 29. September. Ergebnisse der Landtagswahlen: Gewählt wurden in Pößneck Kommerzienrath Berger, in Hildburghausen Landrath von Türke, in Sonneberg-Stadt der bisherige Abgeordnete, der Sozialdemokrat Wehder, in Sonneberg-Land der Sozialdemokrat Wächter, in Salzungen der Sozialdemokrat Eckardt, in Meiningen der Brauereibesitzer Zeitz (wieder), in Gräfenthal der Sozialdemokrat Zocher. In Saalfeld erhielten Amtsgerichtsrath Trinks 884, der Sozialdemokrat Hofmann 859. Die Wahl von Trinks ist sicher, da nur noch das Ergebniß der Wahl in einem Dorfe fehlt. In Kamburg und Kranichfeld scheint die Wiederwahl des Amtsgerichtsraths Krause sicher zu sein, in Schalkau ist Fabrikbesitzer Georgii wiedergewählt. Die Sozialdemokraten haben gewonnen Sonneberg-Land, Salzungen und Gräfenthal.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 29. September. Der König und die Königin von Rumänien besichtigten heute Vormittag die Landesbildergallerie, wobei Kaiser Franz Josef die Königin führte. Das Frühstück wurde im Offizierkasino eingenommen, wo das Offizierkorps des Infanterie-Regiments Nr. 6 König Karol I. sich versammelt hatte. Der König von Rumänien brachte folgenden Trinkspruch aus: „Als Inhaber des 6. Infanterie-Regiments halte ich es für die erste Soldatenpflicht meines Herzens, mein Glas auf das Wohl des Allerhöchsten Kriegsherrn, Sr. Majestät des Kaisers und Königs, zu erheben. Seine Majestät der Kaiser und König lebe hoch! hoch! hoch!" Die Musikkapelle intonirte die Volkshymnen. Oberst Mischinko brachte einen Trinkspruch auf den König von Rumänien aus. Am Nachmittag besichtigte das rumänische Königspaar das Parlamentsgebäude und den Parkklub. Abends 6 Uhr fand im großen Saale der Hofburg Galatafel statt. An der Mitte der Tafel hatte Königin Elisabeth von Rumänien Platz genommen, zu ihrer Rechten Kaiser Franz Josef, zu ihrer Linken die Erzherzogin Maria. Rechts folgten sodann Großfürst Boris von Rußland, Erzherzog Josef und der Fürstprimas Vaszary, während zur Linken der Erzherzogin Maria König Karol von Rumänien, die Erzherzogin Klotilde, der Erzherzog Otto und Kardinal Schlauch saßen. An der Tafel nahmen ferner Theil das rumänische Gefolge, der rumänische Gesandte Ghika, sämtliche ungarische Minister mit ihren Damen, Graf Goluchowski nebst Gemahlin, die Präsidenten des ungarischen Magnatenhauses und Abgeordnetenhauses, die obersten Hofwürdenträger und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Kaiser Franz Josef und König Karol brachten Trinksprüche aus. Gleichzeitig fand eine Marschalltafel statt. Der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi erhielt das Großkreuz des rumänischen Kronenordens, der erste Stallmeister Graf Kinsky das Kommandeurkreuz des rumänischen Sternordens. Am Abend reiste das Königspaar ab. Zur Abreise hatte sich das Publikum in geringerer Zahl eingefunden als zum Einzug. Die Begrüßung war diesmal achtungsvoll, aber ohne alle Wärme; inzwischen hatte man eben Kenntniß erhalten, wie ablehnend die rumänische Presse sich verhält, ferner aus welchen Gründen Sturdza fernblieb. Endlich war auch die etwas heitere, aber sehr bezeichnende Episode der Oeffentlichkeit bekannt geworden, daß die rumänischen Journalisten ohne ein Wort der Entschuldigung das Festmahl der ungarischen Journalisten verschmäht hatten. In politischen Kreisen läßt der König die besten Eindrücke zurück. Man ist überzeugt von seinem ehrlichen Willen, die besten Beziehungen zu Ungarn zu unterhalten, und würdigt vollauf die Schwierigkeiten, denen er bei diesem Bestreben begegnet. Diesen Schwierigkeiten schreibt man auch jene große Zurückhaltung zu, deren König Karol sich in seinem Trinkspruch heute Abend befleißigte, indem er sich auf den Ausdruck der persönlichen Verehrung für König Franz Josef beschränkte und sonst über die konventionellste Höflichkeit nicht hinausging, ja nicht einmal eine Erwiderung auf jene Worte Franz Josefs fand, worin dieser davon spricht, daß die zwischen beiden Völkern bestehenden vorzüglichen Beziehungen den Charakter dauernder und enger Freundschaft annehmen sollten. König Karol beschränkte sich darauf, von den „so glücklich bestehenden ausgezeichneten Beziehungen beider Staaten" zu sprechen. Im Ganzen kann man, wenn man unbefangen und ehrlich sprechen will, nicht sagen, daß der Besuch des Königspaares die rumänisch-ungarischen Beziehungen erheblich gebessert habe. Trotz der hohen Vorzüge des Königs bleiben diese Beziehungen kühl bis ans Herz hinan. König Karol verlieh einen hohen Orden dem Ministerialrath Dr. Jeszenszki, der im Ministerpräsidium die Nationalitäten-Abtheilung leitet und bei den rumänischen Ultras in Siebenbürgen sehr schlecht angeschrieben ist; es ist das eine klare und unzweideutige Kundgebung, daß der König es ablehnt, mit der ungarisch-rumänischen Irredenta auch nur entfernteste Gemeinschaft zu pflegen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 26. September. Die öffentliche Aufmerksamkeit wird ungetheilt einem „Manifest" zugewandt, über das in geheimnißvoller Weise seit einigen Tagen in allen politischen Klubs gesprochen worden ist und das heute früh der „Imparc." bekannt macht. Wer die Urheber des Schriftstückes sind, ist vor der Hand noch nicht zu ermitteln, es spiegelt aber deutlich die Anschauungen Francisco Silvelas und seiner Anhänger. Aber auch wenn es nicht von Silvela wäre, so würde es in weitesten Kreisen Beachtung finden. Es heißt — und auch das erscheint völlig begreiflich —, daß es Männer verschiedenster Parteien sind, die diesen Aufruf an das spanische Volk erlassen haben. Die Geringschätzung, mit der man von der jetzigen Regierung spricht, namentlich seitdem sie sich durch die Mallorca-Angelegenheit eine neue große Schwierigkeit geschaffen hat, ist nicht weit von Verachtung entfernt und erfaßt selbst die konservativen Kreise. Der erwähnte Aufruf an das Volk enthält eigentlich nichts Neues, nichts, was nicht schon hundert und tausend Mal von Männern der verschiedensten Parteien ausgesprochen und durch die Presse verbreitet worden ist. Jeder unbefangen urtheilende einsichtige Spanier muß seinen Inhalt bekräftigen.

„Spanier! Traurig und schwierig, beklagenswerth und höchst gefahrdrohend ist die Lage, in der sich das Vaterland befindet. Zwei Jahre der Irrthümer haben zu Grunde gerichtet, was ganze Generationen gesammelt und aufgespeichert haben. In zwei fern gelegenen Gegenden verbluten sich die tapferen spanischen Heere, damit schließlich aus Gründen, die wenigen unbekannt sind, die Hoffnung auf Heilung der Wunden der Besorgniß vor schmerzvoller Amputation weiche."

Es folgt nun das lange Sündenregister der konservativen Regierung dieser verflossenen Jahre und die Aufzählung der Leiden, die daraus dem Volke und dem Lande erwachsen sind.

„Und wenn wir angesichts so vielen Unglücks und so großen Ungeschicks bemerken, daß viele sogenannte Konservative darauf beharren, die Regierung zu erhalten, die nur zum Schaden des Landes die Herrschaft führt, und daß der Führer der Liberalen vielmehr die Macht zurückweist, statt sie zu erstreben, wie kann da jemand, der sein Vaterland lieb hat, fortfahren, stumm und unthätig zu bleiben. . . . . Wir sind vor Allem Spanier; wir halten diese nur aus Sekretären ohne Oberhaupt zusammengesetzte Regierung für unfähig, das Land unter den jetzigen schweren Verhältnissen zu regieren; wir wollen, daß diese schädlichen interimistischen Zustände aufhören, wir wollen eine starke Regierung, keine Lügen über Kuba, keine falschen Hoffnungen, keine so lächerlichen Täuschungen über die Finanzlage, wie sie durch Vorspiegelung eines großen Ueberschusses der Verwaltung Kubas versucht werden; wir wollen nicht, daß der nordamerikanischen Anmaßung Zugeständnisse gemacht werden; wir wollen nicht, daß Spanien selbst wieder der Schauplatz eines blutigen Bürgerkrieges durch das Vorgehen der Karlisten werde, welche sich vorbereiten, aus unseren Leiden Vortheile zu ziehen."

In diesem Tone und Sinne ist der Aufruf gehalten, der mit der Aufforderung an alle Spanier endet, die Unterzeichner auf jede Weise, die dazu geeignet erscheinen wird, zu unterstützen zu dem Zwecke, den jetzigen trostlosen Verhältnissen ein Ende zu machen.

England.

London, 28. September. Es ist schwer, ausfindig zu machen, ob die Kartoffel-Mißernte in West-Irland auf Wahrheit oder Dichtung beruht. Daß in einigen Dörfern Nothstand eintreten wird, ist außer Zweifel. Ob die Noth aber so verbreitet ist, daß man von einer Hungersnoth reden darf, ist eine andere Sache. Die irischen Nationalisten schlagen natürlich so viel Kapital aus der Sache, wie möglich. Seit Monaten haben sich diese geschwätzigen Herren still verhalten, weil absolut nichts da war, worüber sie hätten Beschwerde führen können. Die jetzige Gelegenheit dürfen sie sich natürlich nicht entschlüpfen lassen. Andererseits muß man zugeben, daß die irischen Regierungsbeamten nicht ganz freizusprechen sind, daß sie die Sachen vertuschen und so lange schweigen, wie es angeht. Da es schwer hält, sich zwischen diesen beiden widersprechenden Meldungen zurechtzufinden, so ist es am besten, sich einstweilen sein Urtheil zu reserviren. Zum Glück ist eine Thatsache nicht wegzuleugnen, nämlich, daß sich Irland heut'gen Tages, abgesehen von der Gefahr einer theilweisen Kartoffelmißernte, größerer Wohlfahrt erfreut als vor zehn Jahren.

Griechenland.

Athen, 29. September. Verschiedene Blätter betrachten eine Ministerkrisis nach der Vorlegung des Präliminar-Friedens-Vertrages als unvermeidlich und besprechen die Aussichten hinsichtlich der Nachfolgerschaft. Die „Hestia" spricht zu Gunsten der Bildung eines Kabinets, das außerhalb der politischen Parteien steht, das Blatt „Asty" wünscht dagegen, daß die Mitglieder des neuen Kabinets aus allen Parteien unter dem Vorsitze des Admirals Canaris oder eines Andern genommen werden.

Asien.

Simla, 29. September. Die dritte Brigade, welche gegen die Mohmands entsandt war, zerstörte die Thürme und die befestigten Ortschaften im Turan-Thale. Ferner wurde englischerseits durch eingeborene Truppen und eine Gebirgsbatterie eine Anzahl Befestigungen genommen, nachdem dieselben mit Granaten beschossen worden waren.

Australien.

Honolulu (Sandwichsinseln), 4. September. (Voss. Ztg.) Drei interessante und wichtige Ergebnisse liegen meinem heutigen Berichte vor. Japans angebliche Annahme des hawaiischen Vorschlags, den zwischen beiden Ländern schwebenden Einwanderungsstreit schiedsrichterlicher Entscheidung zu unterbreiten, war, wie erst jetzt bekannt gemacht wird, derart verklauselt, daß sie eher einer Weigerung ähnlich sieht. Thatsächlich hatte Graf Okuma Schigenobu, der japanische Minister des Auswärtigen, sich bereit erklärt, nur die die hawaiische Regierung nicht sonderlich interessirenden Punkte dem Schiedsgericht zu überlassen, und gerade jene Fragen ausgeschlossen, die das hawaiische Kabinet für den Ausgangspunkt des ganzen Streites erklärt. Am 30. August hat der hawaiische Minister des Auswärtigen, Mr. Cooper, dem hiesigen Generalkonsul Japans seine Antwort auf die Note des Tokioer Auswärtigen Amts gegeben und veröffentlicht. In ihr bedauert der Minister, daß Graf Okuma seinerseits nicht klar und deutlich die Grenzen der schiedsgerichtlich zu entscheidenden Fragen gekennzeichnet habe. Müßte Herr Cooper die japanischen Ausführungen dahin verstehen, daß die japanische Regierung die Frage, ob die zurückgewiesenen japanischen Einwanderer die gesetzlich erforderlichen Summen von 50 Dollars bona fide in ihrem Besitz gehabt, und die Frage, ob der Vertrag von 1871 auf andere japanische Unterthanen als „Kaufleute" Anwendung finde, vom Schiedsgericht ausgeschlossen wissen wolle, so könne die hawaiische Regierung sich betreffs der Annehmbarkeit des japanischen Vorschlages erst dann erklären, sobald das japanische Auswärtige Amt genau die Punkte festgestellt habe, die der Entscheidung des Schiedsrichters unterbreitet werden sollen. Obwohl der hier ankernde japanische Kreuzer „Naniwa" bereits zur Rückkehr nach Yokohama behufs Ausbesserung in dortigen Docks befohlen worden, so wird angesichts dieser Antwort der hawaiischen Regierung die Abfahrt des Kriegsschiffes vorläufig verzögert werden, und dürften voraussichtlich noch weitere amerikanische Bundesdampfer hier eintreffen. Eine weitere wichtige Entscheidung ist von der Regierung soeben in der heiklen Arbeitsfrage erfolgt. Wie ich in meinem letzten Berichte mittheilte, hatte die hawaiische Regierung in Washington anfragen lassen, ob der reichlich in Erwägung gezogene Vorschlag, die Kuliarbeiter der Zuckerpflanzungen durch Neger aus den Südstaaten der amerikanischen Union allgemein zu ersetzen, von den Senatoren des Südens gebilligt werden dürfte. Soeben traf die Antwort ein, daß die Senatoren einschließlich des Herrn Morgan, der als Vorsitzender des hawaiischen Untersuchungsausschusses übrigens auf dem Wege nach Honolulu ist, diesen Plan durchaus verwerfen. Die hiesige Regierung hat daher in ihren Organen sofort über den Plan das Verdammungsurtheil aussprechen lassen. Somit werden keine Farbigen aus den Südstaaten auf die hawaiischen Plantagen gebracht werden. Im Grunde genommen ziehen die Zuckerpflanzer die Asiaten allen anderen Arbeitern vor, doch bilden jene bekanntlich das Haupthinderniß auf dem Wege der Angliederung, und ohne Angliederung droht den Pflanzern früher oder später ein amerikanischer Ausschlußzoll für ihre Zuckerausfuhr. Was bleibt da schließlich übrig als Beschäftigung von Arbeitern weißer Rasse, wie bereits schon mit der Herbringung eines Trupps deutscher Einwanderer neulich der Anfang gemacht worden ist. Ich hatte Ihnen unlängst über den Versuch der Pacific Mail-Dampfschiffsgesellschaft zur Erlangung des hawaiischen Flaggenregisters für ihren, vorgeblich dem Obrist MacFarlane verkauften Dampfer „China" geschrieben. Der Minister des Auswärtigen hatte auf Wunsch der Washingtoner Regierung, daß, so lange die Annexionsfrage schwebe, keine im Auslande gebauten Schiffe mehr zum Register zugelassen würden, jenes Verlangen abgewiesen. Die Dampfschiffsgesellschaft hatte die Frage beim hiesigen Kreisgericht als Klage anhängig gemacht, und letzteres fällte heute die Entscheidung, daß Minister Cooper das Dampfschiff „China" unter den gegenwärtigen Umständen nicht vom Flaggenregister ausschließen könne. Obwohl Obrist MacFarlane sein britisches Unterthansrecht nach britischem Gesetz nicht verloren habe, so sei er nach hawaiischem als ständiger Bewohner und Ansässiger hier zur Erlangung der hawaiischen Flagge für ein Fahrzeug berechtigt, das durch einen augenscheinlichen Verkaufsvertrag jetzt unter seinem Namen eingeschrieben stände, selbst wenn diese Ueberschreibung nur zu dem bewußten Sonderzwecke erfolgt sei. Minister Cooper hat beim Obergericht sofort Berufung eingelegt. Der Ausgang dieses Falls ist für die Angliederungsfrage von größter Wichtigkeit, da die Zulassung von den im Auslande gebauten Schiffen zum hawaiischen, d. h. also durch Vollzug der Annexion auch zum amerikanischen Register, in unmittelbarem Widerspruch mit den Schifffahrtsgesetzen der Vereinigten Staaten steht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. September. Auf den von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Stettin, am 1. Oktober, Abends 8 Uhr, im Konzerthaus veranstalteten Herrenabend, an welchem auch Produkte der Kolonien sowie ethnographische Gegenstände ausgestellt sein werden, machen wir hierdurch noch besonders aufmerksam. Der Eintritt ist frei und Gäste jederzeit willkommen.

— Der „Stettiner Zither-Verein" giebt am Sonnabend, den 2. Oktober, im Evangelischen Vereinshause ein Konzert zum Besten des Fonds zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder. Das an und für sich vorzügliche Programm bietet reichlich Abwechslung, zudem es noch gelang, die hier bekannten Damen, die Opernsängerin Frl. Elisabeth Wedell, die Violin-Virtuosin Frl. Frieda Franke, sowie auch den Herrn Gensow, welcher Meister auf dem Verrillon ist, zu gewinnen. Wir machen unsere Leser auf diesen so selten gebotenen Genuß eines Zitherkonzerts aufmerksam, welches schon in Anbetracht des guten Zwecks volle Unterstützung verdient.

— Wir weisen nochmals auf die morgen Freitag im Stadttheater stattfindende Aufführung von „Fra Diavolo" hin, welche Herrn Patek als Abschieds-Benefiz bewilligt ist. Am Sonnabend gehen als zweite volksthümliche Vorstellung Schiller's „Räuber" in Scene und für Sonntag ist die Oper „Carmen" mit Frl. Duce in der Titelrolle, Herrn Hübner als „Don José" und Herrn Cords als Escamillo in Vorbereitung.

— Der vom Kultusministerium angeordnete naturwissenschaftliche Ferienkursus ist gestern in Berlin vom Realgymnasialdirektor Dr. Vogel mit einem Vortrag über die Bedeutung der geschichtlichen Erkenntniß bei dem physikalischen Unterricht eröffnet worden. Zu dem Kursus sind 43 Oberlehrer einberufen worden, davon 4 aus der Provinz Pommern. Außer den Vorlesungen sind Besichtigungen vor-

gesehen. Außerdem sind geologische Exkursionen nach Rixdorf und nach Werder geplant.

— Dem in den Ruhestand tretenden Landgerichtsrath Streuber zu Köslin ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen worden.

— In dem Offizier-Kasino zu Altdamm wurde gestern Nacht ein Einbruch verübt, bei welchem die Diebe eine Baarsumme von 600 Mk. entwendeten.

— Betreffs des Eisenbahntransportes von Fahrrädern hat die Bahnverwaltung, um die häufig vorgekommene Verschleppung von Rädern nach falschen Zielstationen zu verhindern, jetzt für die Radfahrer einen beachtenswerthen Hinweis gegeben. Es ist nämlich seitens der Letzteren viel darüber geklagt worden, daß die Gepäckzettel von dem Bahnpersonal an die Sitze oder Schutzbleche geklebt worden sind. Demgegenüber wird nun erklärt, daß ein Bekleben der Stangen oder Speichen der Räder ganz unzweckmäßig sei, weil hier die Zettel leicht abgerissen würden. Auch seien die Bestimmungsorte schwer erkennbar, wodurch ein Verschleppen nach fremden Orten sehr begünstigt werde. Es wird daher gewünscht, daß sich die Radfahrer mit Täschchen, Karten oder Marken ausrüsten, welche mit Riemen oder Schnallen am Rade befestigt werden können. Diese würden dann für die Anbringung der Gepäckklebezettel dienen. Sonst könne den Eisenbahnbeamten aus dem Bekleben der Sitze oder Schutzbleche kein Vorwurf gemacht werden. Die Eisenbahnverwaltung hofft, daß dieser Vorschlag in weiten Kreisen beherzigt werden wird.

— Nach Rudolf Falb's Wettervorhersage wird die erste Hälfte des Monats Oktober reiche Niederschläge, namentlich im Süden und Westen bringen, welche meist als Landregen auftreten. Die Temperatur hält sich in den ersten Tagen nahe dem Mittel, beginnt aber zu steigen und es wird sehr warm. Gegen den 10. Oktober verschwindet der Regen auf kurze Zeit. Vom 11. bis 17. Oktober treten wieder Regen ein, die stellenweise sehr beträchtlich sind. Die Temperatur geht Anfangs ziemlich bedeutend zurück, erreicht jedoch in den letzten Tagen wieder eine bedeutende Höhe. Vom 18. bis 25. nehmen die Niederschläge wieder etwas zu und erreichen in vereinzelten Fällen eine bedeutende Höhe. Die Temperatur ist schwankend. Zwei kritische Tage fallen in den Oktober: Der 10. Oktober ist ein kritischer Termin 2., der 25. Oktober ein solcher 1. Ordnung.

* Gestern Abend nach 7 Uhr erschien auf der Sanitätswache der Schuhmacher Brunlieb, derselbe hatte sich in der Fuhrstraße an den Scherben einer zerbrochenen Schaufensterscheibe das rechte Knie verletzt, ihm wurde ein Verband angelegt. — Um 9½ Uhr wurde ein Samariter nach dem Bureau des 1. Polizeireviers auf der Lastadie entsandt, um dem mit einigen Kopfwunden dort eingebrachten Arbeiter Wilh. Zick die erste nothwendige Hülfe zu leisten. — In den ersten Morgenstunden kam ein junger Kaufmann zur Sanitätswache, der mit Matrosen in Raufhändel gerathen war und dabei verschiedene Verletzungen davongetragen hatte, ferner erschien heute Vormittag dort ein Arbeiter, dem ein Dachstein auf den Kopf gefallen war und endlich mußte ein Kupferschmied verbunden werden, der mehrere Messerstiche am Kopf bei einer Schlägerei auf der Oberwiek erhalten hatte.

* Auf dem im Grünen Graben liegenden Dampfer „Meta" verunglückte heute Vormittag der Maschinist Wilh. Voigt, derselbe wurde beim Niederlegen des Schornsteins von diesem getroffen und am Kopf verletzt, er fand Aufnahme im städtischen Krankenhause.

* Vom Flur des Hauses Bollwerk 28 wurde kürzlich eine Schuhmachermaschine, dem Schuhmachermeister Wilh. Klitzke gehörig, gestohlen. Der Werth der Maschine, an welcher der Tisch eingebrochen war, ist auf 100 Mark angegeben. — Von der Einfahrt des Speichers 28 an der Speicherstraße verschwand ein zweirädriger Handwagen, derselbe trug ein Schild mit der Aufschrift „Walzmühle Stettin".

* Auf der Lastadie verunglückte gestern Abend der Arbeiter Gustav Mauer durch Sturz von einer Treppe und zog sich Verletzungen im Gesicht zu, er wurde mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus befördert.

Stadttheater.

Gestern wurde uns Neßlers „Trompeter von Säkkingen" in einer recht guten Besetzung vorgeführt und konnte man in Folge dessen der herzlich unbedeutenden Musik immerhin noch einigen Geschmack abgewinnen, besonders da Scheffel'sche Verse vielfach den Text bilden. Vornehmlich machten sich die Herren Cords (Werner), Lohfing (Freiherr) und Thoelke (Konrad) um die Aufführung verdient, alle drei waren gleich trefflich als Sänger wie als Darsteller, sodaß ihnen billigerweise die gleiche, ungetheilte Anerkennung gebührt. Frl. Königsstätter gab eine sehr niedliche „Marie" ab und ihr Spiel war von gewinnender Natürlichkeit, gesanglich liegt jedoch der Künstlerin die Partie nicht vortheilhaft, ihre Stimme klingt in der Höhe ein wenig scharf, auch ist der Ton nicht immer ganz sicher, in ihrem eigentlichen Fach, als Soubrette, hat uns die Sängerin jedenfalls besser gefallen. Frl. Felden war etwas indisponirt, trotzdem ließ ihre „Gräfin Wildenstein" kaum etwas zu wünschen übrig, was uns als ein neuer, erfreulicher Beweis für die bereits erprobte Tüchtigkeit der geschätzten Sängerin gilt. In der Doppelrolle des „Haushofmeisters" und „Damian" war Herr Patek wohl am Platze, der „Rektor magnifikus" des Herrn Gerboth war ebenfalls ganz annehmbar bis auf einen fehlerhaften Einsatz. Die kleine Partie des „Grafen Wildenstein" fand in Herrn Engelmann einen brauchbaren Vertreter. Vom Chor haben wir sonst schon besseres gehört als gestern, doch darf man nicht vergessen, daß die Choristen in letzter Zeit durch die unmittelbar auf einander folgenden Opernvorstellungen stark angestrengt worden sind. Das Orchester leitete Herr Kapellmeister Drexler mit Umsicht; der Regie des Herrn Thoelke gebührt Anerkennung.

Aus den Provinzen.

§ **Anklam**, 29. September. Die hiesige katholische Gemeinde wird nun auch eine Kirche erhalten, die Genehmigung zum Bau ist bereits auf einen Platz gegenüber dem kgl. Amtsgericht ertheilt.

† **Ueckermünde**, 29. September. Unsere Stadt hat Aussicht, nunmehr bald elektrische Beleuchtung zu erhalten. Die Stadtverordneten haben sich mit der Einführung derselben einverstanden erklärt, doch die Bedingung gestellt, daß die Zentrale derartig angelegt werden soll, daß sie event. später von der Stadt erworben werden kann.

Greifswald, 29. September. Welche Anforderungen an die Findigkeit der Postbeamten **gestellt werden, davon giebt ein Brief Zeugniß,** der am 26. d. Mts. in Berlin zur Post gegeben ist. An Stelle der Adresse steht, anscheinend von der Hand eines Kindes geschrieben, weiter nichts als das Folgende auf dem Kouvert: „Bitte schicke mir die Walter und Else Kiste wieder zurück lassen Dir sagen Du sollst die nicht Ostereier vergessen Tante Martha will Dienstag wieder weg nach. In der Tüte sind vier Eiern." Der Brief wurde der Eröffnungskommission überwiesen und diese stellt auf Grund des Inhaltes fest, daß die Adressatin sich hier in Greifswald befindet. Mit dem Vermerk der Kommission „an die Schwester in Greifswald" ist der Brief nun hierher gelangt und es bleibt abzuwarten, ob es gelingen wird, „die Schwester" hier zu ermitteln. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei.

*** **Wollin**, 29. September. Heute beging Herr Pastor Schabow in Kolzow die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums und wurden ihm aus diesem Anlaß viele Ehrungen zu Theil.

Pyritz, 29. September. Dem ältesten Mitglied des Lehrer-Kollegiums vom Königl. Bismarck-Gymnasium, Herrn Professor Dr. Vetter, ist die nachgesuchte Pensionirung Allerhöchst genehmigt worden. Seit 1859, der Gründung des hiesigen Gymnasiums, hat Herr Professor Vetter unausgesetzt in erfolgreicher Thätigkeit an demselben gewirkt und tritt heute mit Schluß des Sommersemesters in den Ruhestand. Nachdem am Sonnabend das Gymnasial-Lehrer-Kollegium dem Scheidenden zu Ehren im Hotel Prehn ein Abendessen veranstaltet hatte, brachten gestern Abend die oberen Klassen dem Herrn Professor Vetter einen Fackelzug, woran sich ein Kommers bei Tetzlaff anschloß, an dem sich die Kollegen des Scheidenden, sowie die Prima und Obersekunda betheiligten.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Sofort, Bromberg, Magistrat, Lohnschreiber, auf vierwöchige Kündigung ohne Pensionsberechtigung, Gehalt 20 bis 25 Pf. pro Bogen Schreibwerk, Verdienst ungefähr 30 bis 40 Mark monatlich; dem Bewerbungsgesuch sind beizufügen ein selbstverfaßter und geschriebener Lebenslauf, ein ärztliches Gesundheitsattest, das National und die Zeugnisse. — 1. Oktober 1897, Stettin, königl. Ober-Landesgericht, ständiger Kanzleigehülfe, Bewerber muß im Besitz des Zivilversorgungsscheins sein, für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung von 8 Pf. für jede Seite gewährt, der Schreiblohn kann bis auf 10 Pf. für jede Seite erhöht werden, nach fünfjähriger ununterbrochener Beschäftigung als Kanzleigehülfe und Vollendung des 25. Lebensjahres kann ein monatliches Mindesteinkommen widerruflich bewilligt werden, das je nach der Höhe des bewilligten Schreiblohnsatzes 75 bis 93 Mark beträgt, die Stelle ist nicht pensionsberechtigt; Bewerbungen sind an den Ober-Landesgerichtspräsidenten in Stettin zu richten. — 1. Oktober 1897, Walsleben, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, Anstellung auf Kündigung, Kaution 200 Mark, kann auch durch Gehaltsabzüge gedeckt werden, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen sind an die kaiserl. Ober-Postdirektion in Stettin zu richten.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 30. September. [Die wandelnde Leiche.] Durch die originelle, mit Galgenhumor durchwürzte Ausdrucksweise eines alten Verbrechers wurde es den Zuhörern in einer Verhandlung, welche gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts 1 stattfand, schwer gemacht, den nöthigen Ernst zu bewahren. Der Maler Ferdinand Orff und der Zigarrenmacher Heinrich Knaepel, welche aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden, zählen zu den „schwersten Jungen" Berlins. Orff hat die größere Hälfte seines Lebens — er zählt jetzt 61 Jahre — im Zuchthause zugebracht und bei seinem Mitangeklagten Knaepel liegt ein ähnliches Verhältniß vor. Aus dem Vorleben des Letzteren theilte der Vorsitzende eine interessante Episode mit. Als Knaepel einmal eine lange Zuchthausstrafe zu gewärtigen hatte, spielte er den Geisteskranken und wurde in die Charitee gebracht. In einer Nacht wurde ihm plötzlich unwohl, er brach Blut und verfiel anscheinend in eine Art Starrkrampf. Mit außerordentlicher Geschicklichkeit spielte er die Rolle eines plötzlich Verstorbenen. Die Krankenwärter ließen sich täuschen, sie befestigten an der großen Zehe der vermeintlichen Leiche einen Zettel mit dem Namen des Verstorbenen und der Zeitangabe des eingetretenen Todes. Dann trugen sie die Leiche nach dem dazu bestimmten Zimmer, legten sie auf den Sezirtisch, bedeckten sie mit einem Leinentuch und gingen davon. Der Angeklagte lag mehrere Stunden starr und unbeweglich auf dem Tische. Es war Winter und der Raum nicht geheizt. Dann erhob er sich und begann, nur in das Laken eingehüllt, eine Wanderung. Er kam in einen kleinen Vorraum, in welchem er Frauenkleider fand. Sie gehörten einer Wärterin, die in dem anstoßenden Raum ein Bad nahm. Sie hatte ihr Portemonnaie auf das Fensterbrett unweit ihrer Kleider gelegt. Zunächst zog „die wandelnde Leiche" die Frauenkleider an, nahm dann das Portemonnaie und entfernte sich. Es gelang dem Angeklagten, in der Verkleidung ungehindert den Thorweg zu passiren. Es währte längere Zeit, bevor man seiner wieder habhaft wurde. Im Juni d. J. wurden Orff und Knaepel wegen einer Reihe gemeinschaftlicher Einbruchsdiebstähle zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Bald darauf stellte sich heraus, daß die beiden Verurtheilten auch die Einbrüche begangen hatten, welche seinerzeit die Bewohner des Hansa-Viertels in hochgradige Unruhe versetzt hatten. Den Dieben war bisweilen reiche Beute geworden, für welche sie in dem Trödler Hermann Lewin, welcher sein Geschäft in einem Keller am Königsgraben betrieb, einen willigen Abnehmer fanden. Knaepel bestritt einige Bodendiebstähle mit dem Bemerken: „Herr Präsident, mit solche Kleinigkeiten jebe ick mir nich ab, det is wat for Anfänger, aber nich for mir." Den Mitangeklagten Lewin, der sich wegen schwerer Hehlerei zu verantworten hatte, kennzeichnete Knaepel in höchst drastischer Weise. Derselbe habe sie beim Wiegen der eingeschmolzenen Silbersachen nicht blos „übers Ohr gehauen", sondern ihnen auch nur einen Schundpreis gezahlt und sie dann noch bestohlen. „Et jiebt zu ville Schwindel un Mumpitz in der Welt, Herr Presendent", fügte er hinzu. Da die Angeklagten bereits, wie erwähnt, zu dem höchsten zulässigen Strafmaß verurtheilt sind, so konnte nur der Form wegen noch einmal die Verurtheilung zu 15 Jahren Zuchthaus erfolgen. Lewin wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt.

Frankfurt a. M., 28. September. Die 1. Zivilkammer verhandelte heute den schicksalsreichen Prozeß der Nachtwächter gegen die Stadt auf Anerkennung der Beamteneigenschaft und in Folge dessen auch der Ruhegehaltsansprüche der Nachtwächter. Die Klage, bei der es sich um einen Gesamtstreitgegenstand von fast ¾ Million Mark handelt, denn so hoch kapitalisiren sich die Pensionsforderungen der 103 ehemaligen Nachtwächter, wurde abgewiesen.

— Das Lübecker Gericht fällte am 28. d. M. eine prinzipielle Entscheidung. Die Lohnkommission streikender Tischler hatte durch Annoncen den Zuzug an Tischlern ferngehalten. Die Arbeitgeber klagten deswegen auf Schadenersatz, das Gericht wies aber die Klage ab.

— Bei der Alimentationsklage der Hülfsbedürftigen ist durch die Deklaration vom Juli 1843 bestimmt, daß der Kläger nur seine Hülfsbedürftigkeit nachzuweisen habe, wogegen es dem Beklagten obliege, darzulegen, daß seine Vermögensverhältnisse zu der beanspruchten Unterstützung nicht ausreichen. Das Reichsgericht, IV. Zivilsenat, hat im Urtheil vom 12. Juli d. J. entschieden, daß zur Unterstützung auch das Kapitalsvermögen zu verwenden sei, sofern dadurch nicht eine gegenwärtige Gefährdung der eignen Existenz des Verpflichteten eintrete.

— Die Frage, ob die einer Hypothek zu Grunde liegende persönliche Forderung vor der vertragsmäßig bestimmten Zeit dadurch fällig werde, daß die Hypothek bei der Subhastation des verpfändeten Grundstücks ganz oder theilweise ausfalle, war vom Reichsgericht, V. Hülfs-Zivilsenat, in einem Urtheil vom 7. April 1881 bejaht worden. Jetzt hat der V. Zivilsenat im Urtheil vom 23. Juni d. J. (V. 51. 97) diese Frage verneint.

Literatur.

Durch die Veröffentlichung des Schlußbandes der **„Militärischen Korrespondenz des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke aus dem Kriege 1870—71"** und die dadurch erfolgte Bekanntgabe auch zahlreicher Dokumente über die Pariser Kommune ist die Aufmerksamkeit auf jenes furchtbare Nachspiel des Krieges von 1870—71 hingelenkt. Dasselbe fand statt unter den Augen der Sieger, der Okkupationsarmee, welche durch ihr streng gesetzmäßiges Verhalten den Dank der Versailler Regierung bei ihrer Niederwerfung des Aufstandes verdiente. Von einem deutschen Augenzeugen war jenes Nachspiel noch nicht geschildert, um so mehr gewähren die erwähnten Dokumente werthvolle Beiträge zum Verständniß der seitens der deutschen Heeresleitung und der französischen Regierung erfolgten Maßnahmen. Weitesten Aufschluß über die Pariser Kommune aber wird ein unter der Presse befindliches Werk des Generals der Infanterie von Holleben geben, welches im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin im Oktober d. J. erscheinen wird und dessen Widmung der König von Sachsen, damals Kronprinz und Oberbefehlshaber der Streitkräfte, angenommen hat.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 30. September. Wie gestern im königlichen Opernhause verlautete, soll Herr Ernst Kraus, dessen Engagement für unsere Opernbühne wir schon gemeldet haben, eine Jahresgage von insgesamt etwa 48 000 Mark bei achtmonatlicher Thätigkeit beziehen. Das Engagement ist auf zwölf Jahre abgeschlossen.

— Die ganz enormen Gagen, welche an den Varieté-Bühnen den Artisten gezahlt werden, hat schon manche werthvolle Kraft diesen Bühnen zugeführt. Auch eine sehr begabte Berliner Künstlerin, Frl. Paul Wirth vom Lessing-Theater, debutirt am 1. Oktober im Wintergarten als Chansonette. Diesen „Schritt vom Wege" wird die Künstlerin durch ein Auftrittslied zu begründen suchen, dessen einer Vers folgenden Wortlaut hat:

Ob dem Brahm ich als Brahminin sollte dienlich sein,
Oder ob ich mir bei Lessing legte „Ehre" ein,
Ob für mich Herr Lautenburg „monsieur le directeur",
Ob ich dort vielleicht der richt'ge „Stellvertreter" wär',
Ob am Ende der Herr Grube gräbt ein Grübchen mir,
Ob dem Grafen Hochberg selber gar ich konvenir' —
Mir ist das gleich, weil ich jetzt ohnehin
Geadelt bin als Dorn und Baronin,
Eine Musenpflanze bleib' ich allemal,
Ob im Wintergarten oder Blumenthal!
Wer da glaubt, mich genire die Chansonettentracht,
Der hat eben die Rechnung ohne die Wirth gemacht.

Arbeiterbewegung.

☿ **Breslau**, 30. September. In einer gestern abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Former wurde beschlossen, 50 Pfennige pro Mann und Woche bis auf Weiteres zu erheben, um die Berliner Kollegen zu unterstützen. Dagegen sollen die Berliner Arbeiter von hier ferngehalten werden; beim Eintreffen von Berliner Arbeit ist darüber Beschluß zu fassen, ob dieselbe ausgeführt werden soll oder nicht.

Brüssel, 28. September. 500 Bergleute streiken neuerdings im Hennegau. Sie fordern eine Lohnerhöhung.

Schiffsnachrichten.

London, 29. September. Die Torpedobootzerstörer „Thrasher" und „Lynx" geriethen heute Morgen während des Nebels bei Dodman Point in der Nähe von Falmouth auf Grund. „Thrasher" ist in zwei Stücke geborsten, der „Lynx" droht dasselbe Schicksal.

Vermischte Nachrichten.

— Als neueste „Sensation" im Pariser Theater eben hat sich die Thatsache ergeben, daß Herr Alfred Woß, der Oberregisseur der „Folies Bergeres", seine „Divettes" regelmäßig um ihre Brillanten und sonstigen Schmuck-Kostbarkeiten — bestohlen hat. Herausgekommen ist die Sache und ertappt wurde der Dieb durch eine fesche Neapolitanerin, Donna Parnis, welche in den „Folies" gastirte und auch dem Berliner Publikum wohlbekannt ist. Der Dame kamen Abend für Abend Schmucksachen aus ihrer Garderobe abhanden, Brillantohrringe, Brillantringe, dann ein Perlenhalsband, und trotz aller Wachsamkeit konnte sie dem Diebe nicht auf die Spur kommen. Als ihr nun gar auch eines Abends die Börse mit sechshundert Franks gestohlen wurde, bat sie die Polizei, doch mehrere Detektives hinter der Bühne postiren zu wollen. Diesen Beamten gelang es, den Spitzbuben in der Person des Oberregisseurs selbst zu ermitteln, den vorher Niemand in Verdacht zu haben gewagt hatte. **Zunächst war der Mann** den Geheimpolizisten durch die Aengstlichkeit aufgefallen, mit der er den Detektives auf Schritt und Tritt hinter der Scene folgte. Die Beamten verschafften sich nunmehr einen Einblick in sein Privatleben und fanden heraus, daß er mit einer Maitresse weit über seine Verhältnisse hinaus lebte. Eine Haussuchung in der Wohnung des Oberregisseurs ließ die Polizei unter einem Teppich ein ganzes Nest von Kostbarkeiten aufspüren. Man fand dort so ziemlich Alles, was während der letzten Wochen den „Divettes" der „Folies Bergeres" abhanden gekommen war. Alfred Woß, ein Belgier von Geburt, hat seine Diebstähle eingestanden.

Breslau, 29. September. Die Abendblätter melden aus Lublinitz: Seit gestern Nachmittag wüthet in Boronow (Reg.-Bez. Oppeln) Großfeuer. Durch dasselbe sind 22 Besitzungen eingeäschert.

Mailand, 27. September. Einer englischen Familie in Cavatirreni (Provinz Salerno) ist dieser Tage ihr dreijähriges Knäblein von ihrer Magd Klotilde Quattrochi (deutsche Staatsangehörige) geraubt worden. Die Abwesenheit der Herrschaft benützend, machte sich die Magd am Abend des 23. d. Mts. mit dem Kinde aus dem Hause und ging, wie festgestellt wurde, zunächst nach Salerno und dann nach Neapel. Am 24. d. Mts. erhielt die bestürzte Familie einen anonymen Brief, worin die Bezahlung einer Loskaufsumme von 30 000 Lire verlangt und für den Fall der Weigerung mit dem Tode des Kindes gedroht wurde. Die natürlich sofort benachrichtigte Polizei ist nun eifrig auf der Suche nach der Kindesräuberin, für deren Einfangen das italienische Ministerium einen Preis von 2000 Lire ausgesetzt hat.

+ **Neapel**, 30. September. Das von einer deutschen Bonne geraubte Kind des Engländers Young ist im Dorfe Buorigotto bei einer Bäuerin entdeckt worden. Die Räuberin selbst ist entflohen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. September. Wetter: Schön. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 44,40 bez.

Berlin, 30. September. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 43,00.

London, 30. September. Wetter: Schön.

Berlin, 30. September. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,00
do. do. 3½%	103,20
do. do. 3%	97,40
Deutsche Reichsanl. 3%	97,20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,00
do. do. 3%	92,10
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,20
3% neuländ. Pfandbriefe	92,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,20
do. 3%	92,50
Italienische Rente	93,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,90
Ungar. Goldrente	103,40
Rumän. 1881er am. Rente	101,25
Serbische 4% 95er Rente	65,60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,10
Rum. amort. Rente 4%	89,40
Russ. Boden-Credit 4½%	105,00
do. do. von 1880	—,—
Mexikan. 6% Goldrente	94,75
Oesterr. Banknoten	170,25
Russ. Banknoten Cassa	216,90
do. do. Ultimo	216,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	100,80
do. (100) 4%	98,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	96,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,30
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	174,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	174,75
Stettiner Straßenbahn	143,00
Petersburg kurz	216,30
London kurz	203,60

London lang	202,50
Amsterdam kurz	168,50
Paris kurz	80,75
Belgien kurz	80,70
Berliner Dampfmühlen	140,10
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	96,60
„Union", Fabrik chem Produkte	125,70
Barziner Papierfabrik	194,25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	192,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	100,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	199,60
Berliner Handels-Gesellsch.	168,10
Oesterr. Credit	224,75
Dynamite Trust	181,50
Bochumer Gußstahlfabrik	192,00
Laurahütte	169,75
Harpener	182,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	195,50
Dortm. Union Littr. C.	95,60
Ostpreuß. Südbahn	104,50
Marienburg-Mlawkabahn	84,00
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	101,80
Lombarden	36,90
Franzosen	146,25
Luxemb. Prince-Henribahn	112,75

Tendenz: Behauptet.

Paris, 29. September, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	29.	28.
3% Franz. Rente	103,12½	103,05
5% Ital. Rente	94,10	93,92
Portugiesen	21,90	91,80
Portugiesische Tabaksoblig.	487,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	101,50	101,50
3% Russen (neue)	95,05	95,15
4% Serben	66,77½	66,75
3% Spanier äußere Anleihe	61,75	61,62
Convert. Türken	22,27½	22,22½
Türkische Loose	117,00	116,50
4% türk. Pr.-Obligationen	456,00	455,00
Tabacs Ottom.	335,00	334,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	683,00	68[illegible],00
Oesterreichische Staatsbahn	738,00	731,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	852,00	853,00
Banque ottomane	602,00	600,00
Credit Lyonnais	770,00	770,00
Debeers	727,00	727,00
Langl. Estat.	103,00	102,00
Rio Tinto-Aktien	611,00	612,00
Robinson-Aktien	202,00	200,00
Suezkanal-Aktien	3242	3230
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,43	206,31
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	122⁷/₁₆
do. auf Italien	5,00	5,12
do. auf London kurz	25,17	25,16½
Cheque auf London	25,19	25,18
do. auf Madrid kurz	374,00	374,00
do. auf Wien kurz	208,25	208,25
Huanchaca	43,00	43,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 29. September, **Nachm. 3 Uhr.** Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 37,00, per Dezember 35,50, per März 36,00, per Mai 36,25.

Hamburg, 29. September, **Nachm. 3 Uhr.** Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 8,55, per Oktober 8,62½, per November 8,65, per Dezember 8,72½, per März 9,00, per Mai 9,12½. Matt.

Bremen, 29. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox 26 Pf., Armour shield 26¼ Pf., Cudahy 27½ Pf., Choice Grocery 27½ Pf., White label 27½ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loco —,—. Reis ruhig.

Amsterdam, 29. September. Java-Kaffee good ordinary 46,00.

Amsterdam, 29. September. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 29. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 210,00, per März 208,00, per Mai 210,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine unver., per Oktober 118,00, per März 124,00, per Mai 123,00. Rüböl loko 28,50, per Herbst 28,00, per Mai 28,37.

Antwerpen, 29. September, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per September 15,50 B., per Oktober 15,50 B. Ruhig.

Schmalz per September 56,75. Margarine ruhig.

Paris, 29. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 80% loko 25,75 bis 26,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per September 26,50, per Oktober 27,50, per Oktober-Januar 27,75, per Januar-April 28,25.

Paris, 29. Septbr., Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 29,00, per Oktober 28,60, per November-Dezember 28,25, per November-Februar 28,10. Roggen ruhig, per September 17,85, per November-Februar 18,00. Mehl ruhig, per September 60,60, per Oktober 60,50, per November-Dezember 59,90, per November-Februar 59,85. Rüböl fallend, per September 57,50, per Oktober 57,00, per November-Dezember 57,25, per Januar-April 57,50. Spiritus beh., per September 39,00, per Oktober 38,25, per November-Dezember 38,00, per Januar-April 38,25. Wetter: Schön.

London, 29. September. 96proz. Javazucker 11,00, matt. Rüben-Rohzucker loko 8,50, Käufer. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 29. September. Chili-Kupfer 49³/₁₆, per drei Monate 49⁹/₁₆.

London, 29. September, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen geschäftslos, Mehl ziemlicher Begehr, Stadtmehl 31 bis 36 sh. Uebrige Artikel ruhig. Schwimmender Weizen besserer Begehr, Gerste ruhig, Mais sehr still, Preise nominell.

London, 29. September. Spanisches Blei 13 Lstr. 16 Sh. 3 d.

Glasgow, 29. September, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 5 d. Warrants middlesborough III. 42 Sh. — d.

Glasgow, 29. September. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5764 Tons gegen 6234 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 29. September, Abends 6 Uhr.

	29.	28.
Baumwolle in Newyork	6,50	6,62
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,32
do. Lieferung per Januar	—,—	6,37
do. in Neworleans	6¹/₁₆	6,12
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,80	5,80
do. in Philadelphia	5,75	5,75
Pipeline Certificates Oktober	70,00	70,00
Schmalz Western steam	4,77½	4,77½
do. Rohe und Brothers	5,25	5,25
Zucker Fair refining Moscovados	3⁵/₁₆	3⁵/₁₆
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	94,37	96,25
per September	95,12	96,62
per Oktober	93,37	95,37
per November	—,—	93,75
per Dezember	91,37	93,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per Oktober	5,90	6,00
per Dezember	6,45	6,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,50	4,50
Mais matt,		
per September	32,00	32,50
per Oktober	32,00	32,62
per Dezember	34,00	34,37
Kupfer	11,30	11,[illegible]0
Zinn	13,65	1[illegible],65
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

Chicago, 29. September.

	29.	28.
Weizen stetig, per September	87,12	88,75
per Dezember	89,00	90,37
Mais matt, per September	26,75	27,25
Pork per September	8,05	8,10
Speck short clear	5,25	5,25

Wollberichte.

London, 29. Juli. Wollauktion. Preise fest, behauptet.

Wasserstand.

* **Stettin**, 30. September. Im Revier 5,72 Meter = 18′ 3″.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 30. September. Nach vorläufiger Zusammenstellung wird der sächsische Landtag nach den neuen Wahlen bestehen aus: 48 Konservativen, 19 Nationalliberalen, 5 Fortschrittlern, 1 Reformer und 9 Sozialdemokraten. Gegenüber dem bisherigen Besitzstande haben gewonnen: die Konservativen 5, die Nationalliberalen 3 Sitze, verloren: die Fortschrittler 1, die Reformer 1 und die Sozialdemokraten 6 Sitze.

Wien, 30. September. Die Blätter sind von den Trinksprüchen, welche zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Könige von Rumänien gewechselt worden sind, äußerst befriedigt und konstatiren, daß die rumänische Politik auf dem richtigen Wege sei, sich größere Vortheile zu sichern, welche ihr nur durch Anlehnung an den Dreibund und insbesondere an Oesterreich-Ungarn erwachsen können. Rumänien habe sich erst durch Befolgung dieser Politik eine Stellung in Europa gesichert.

Brüssel, 30. September. Die hiesige englische Kolonie hat gestern eine heftige Resolution gegen das Bürgerwehr-Gesetz angenommen.

Toulon, 30. September. Der Gesundheitszustand des hiesigen Bürgermeisters Pastaureau, welcher das Opfer eines anarchistischen Attentats geworden, hat sich wesentlich verschlimmert. Diese Mittheilung hat bei der ganzen Bürgerschaft große Bestürzung hervorgerufen, da derselbe sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Madrid, 30. September. Der oberste Kriegsrath hat den Militär-Auditeur von Barcelona wegen seiner mangelhaften Führung in dem Prozesse gegen den Anarchisten Sempan seines Amtes entsetzt.

Der Ministerpräsident Azcarraga begab sich gestern in das Palais der Königin-Regentin, um die Vertrauensfrage zu stellen und die Demission des Kabinets einzureichen. Die Königin nahm die Demission an, bat jedoch den Präsidenten, bis zur Erledigung der Angelegenheit im Amte zu bleiben. Heute wird die Königin mit dem Präsidenten der Kammer und den Führern der einzelnen Parteien berathen. Sagasta, welcher gestern hierher zurückgekehrt ist, wurde mit großartigen Ovationen empfangen, da man in ihm den künftigen Ministerpräsidenten erblickt.

London, 30. September. „Daily News" melden aus Rom: Der Sultan werde niemals der Ernennung eines christlichen Gouverneurs für **Kreta beipflichten.**